

info@museumsgesellschaft-ehingen.de

www.museumsgesellschaft-ehingen.de



Für den Inhalt des Beitrages und das Bildmaterial ist der Verfasser verantwortlich und nicht die Museumsgesellschaft Ehingen e.V.

Die Museumsgesellschaft Ehingen hat am 3. Advent 2022 zu einer weihnachtlichen Stunde mit Geschichten und Gedichten eingeladen.

Vorgetragen wurden diese von Frau Hadmute Bechler.

Herzlichen Dank!







Bilder: Jürgen Braun



Ich wünsche allen Mitgliedern ein
Weihnachtsfest im wirklichen Bethlehem.

Das wirkliche Bethlehem

etwas gespickt bei Otfried Preußler

An der Volksschule in Altsteußlingen hat damals der Oberlehrer Griesinger unterrichtet und zwar meist die Kinder des dritten und vierten Schuljahrs gemeinsam in einer Klasse. Er ist weit und breit als besonders tüchtiger Lehrer bekannt gewesen, und weil sich das mit der Zeit herumgesprochen hat, so ist man schließlich sogar beim Königlich Württembergischen Oberschulamt in Stuttgart auf den Gedanken gekommen, den Herrn Oberlehrer Griesinger zum königlichen Musterlehrer zu ernennen.

Der Herr Oberlehrer Griesinger hat von diesen Erwägungen nichts gewusst und auch nichts geahnt. Der Herbst war gekommen, es ging auf den Winter zu. Dann gingen die ersten Fröste über das Land, der erste Schnee fiel und dann stand auch diesmal wieder das Weihnachtsfest vor der Tür.

Unterdessen hat man sich beim Königlich Württembergischen Oberschulamt in Stuttgart endgültig dahin entschieden, den Herrn Oberlehrer Griesinger vor der ins Auge gefassten Beförderung ein letztes Mal visitieren zu lassen, und zwar zuständigshalber durch den Königlich Württembergischen Oberamts-schulrat Eith in Ehingen. Man weiß ja zur Genüge, wie zeitraubend und beschwerlich der Dienstweg bisweilen sein kann, und so darf man sich nicht wundern, dass mittlerweile

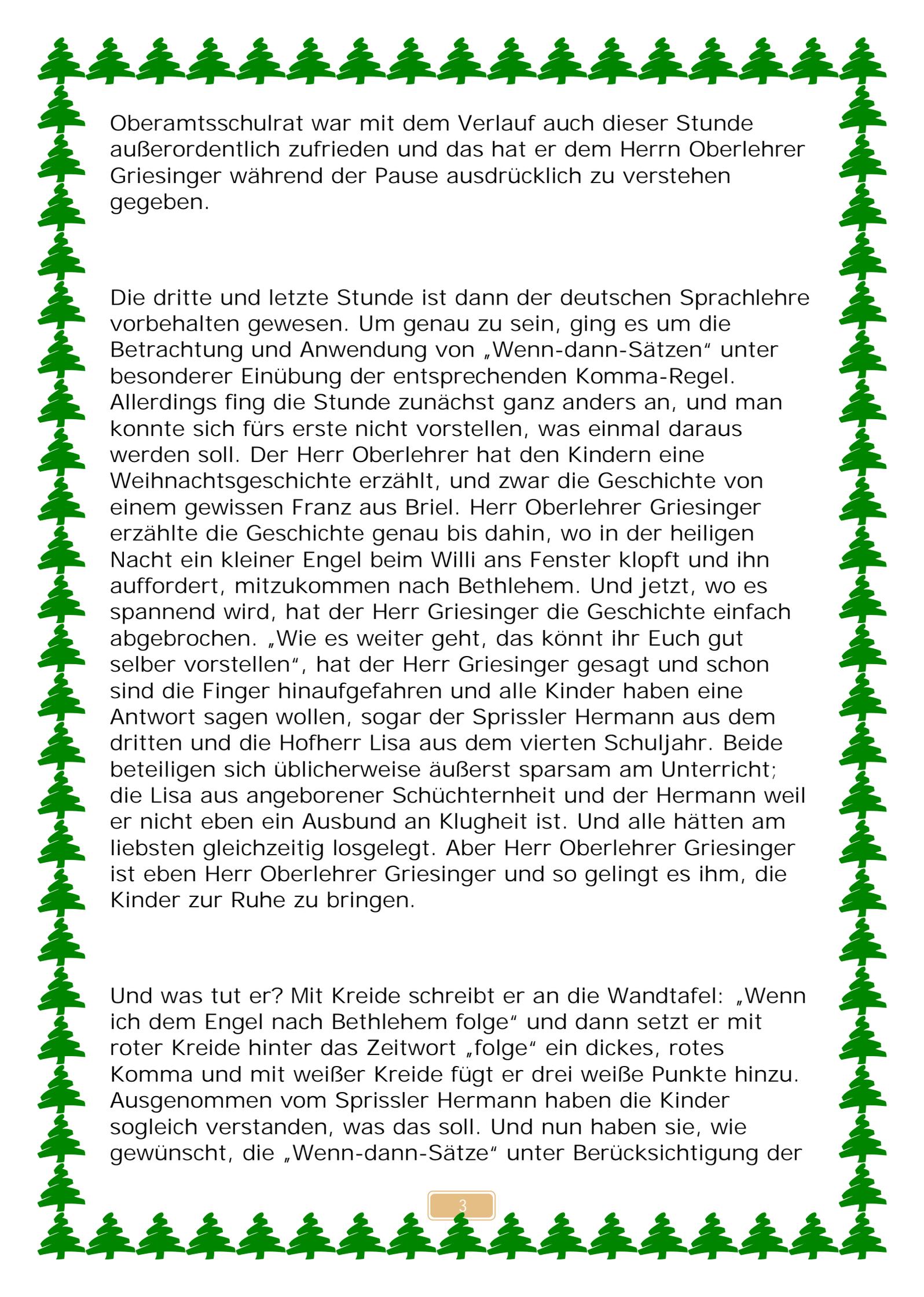


bereits die Weihnachtswoche angebrochen ist, als der Oberamtsschulrat Eith endlich die amtliche Weisung erhielt, dass er noch unbedingt vor Ablauf des Jahres den Herrn Oberlehrer Griesinger in Altsteußlingen einer dienstlichen Visitation unterziehen muss.

Am Tag vor dem Heiligen Abend, dem letzten Schultag vor Weihnachten, ist es bitterkalt. Da hat sich der Herr Oberamtsschulrat frühmorgens warm eingepackt in den Pferdeschlitten gesetzt und hat sich nach Altsteußlingen fahren lassen. Die beiden Herren haben sich seit langem gekannt und geschätzt und der Herr Oberamtsschulrat Eith hat zum Oberlehrer Griesinger gesagt, dass es sich um eine bloße Formalität handle, wenn er ihn heute weisungsgemäß besucht. Die Schulkinder des dritten und vierten Schuljahrs sind in den Bänken gesessen wie hingemalt und es war eine wahre Freude wie brav und eifrig sie sich verhalten haben.

In der Rechenstunde beim Kopfrechnen mit dem kleinen und dem großem Einmaleins schnurrten die richtigen Antworten nur so heraus. Und wie der Herr Oberlehrer Griesinger dann zu den Textaufgaben übergegangen ist, da hat er für den letzten Schultag vor Weihnachten lauter Rechnungen vorbereitet, die allesamt mit dem Weihnachtsfest und der Weihnachtsbäckerei und mit Äpfeln und Nüssen und Hutzla zu tun hatten. Den Kindern hat die Rechnerei großen Spaß gemacht und der königliche Oberamtsschulrat Eith hat schon vorsorglich ein paar lobende Bemerkungen für den Visitationsbericht notiert.

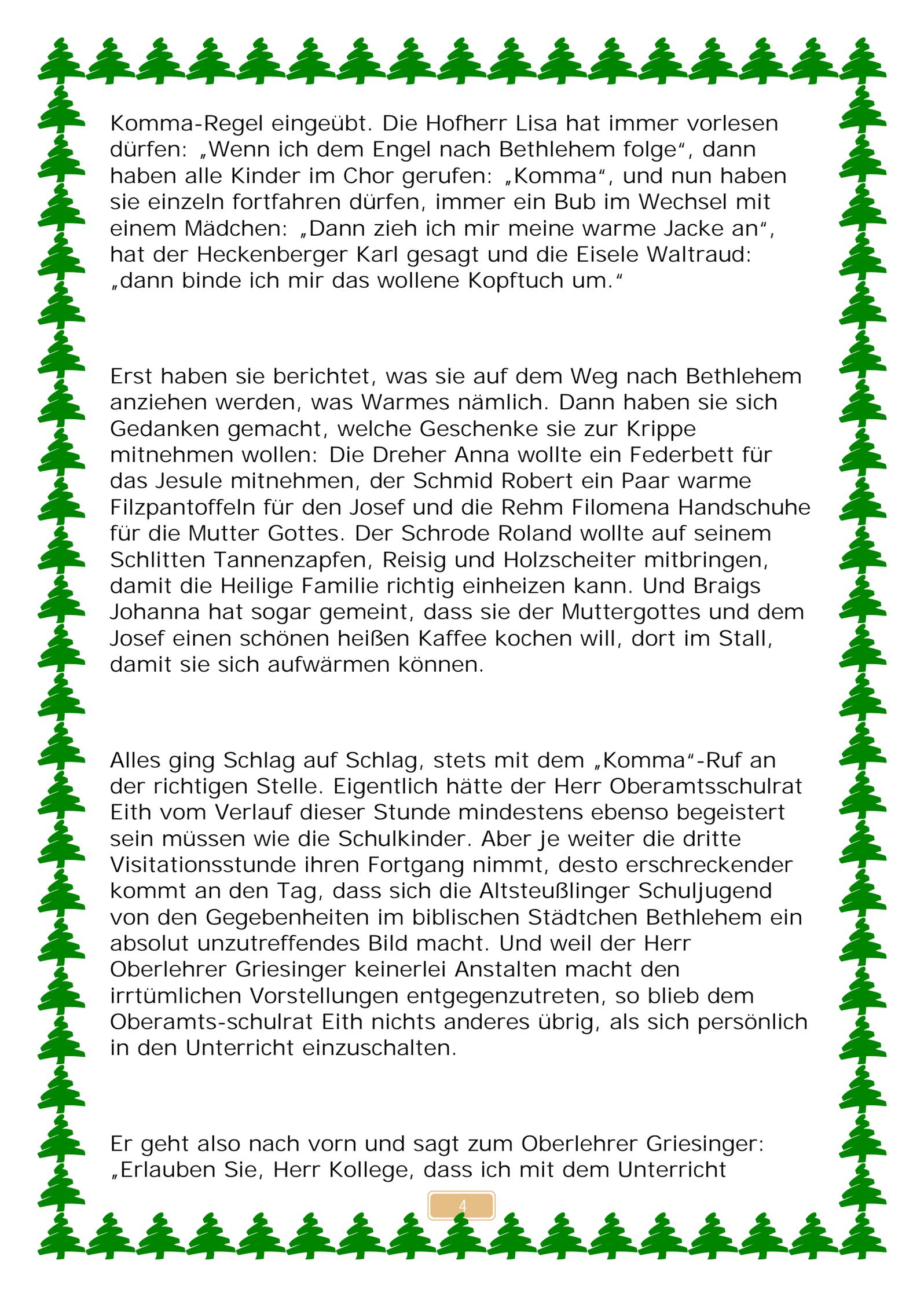
Die zweite Stunde ist eine Rechtschreibstunde gewesen. Da hat der Herr Oberlehrer Griesinger mit den Schulkindern die Wortfamilie Weihnachten durchgenommen, wo die Kinder gelernt und begriffen haben, weshalb man alles was mit Weihnachten und mit dem Zeitwort „weihen“ zu tun hat, mit einem „h“ nach dem ei schreibt. Und zwar ist es in dem Fall kein Dehnungs-h, weil es bekanntlich nach Doppelselbstlauten keine Dehnung gibt, sondern es ist ein Herkunfts-h, weil es von „weihen“ kommt. Der Herr



Oberamtsschulrat war mit dem Verlauf auch dieser Stunde außerordentlich zufrieden und das hat er dem Herrn Oberlehrer Griesinger während der Pause ausdrücklich zu verstehen gegeben.

Die dritte und letzte Stunde ist dann der deutschen Sprachlehre vorbehalten gewesen. Um genau zu sein, ging es um die Betrachtung und Anwendung von „Wenn-dann-Sätzen“ unter besonderer Einübung der entsprechenden Komma-Regel. Allerdings fing die Stunde zunächst ganz anders an, und man konnte sich fürs erste nicht vorstellen, was einmal daraus werden soll. Der Herr Oberlehrer hat den Kindern eine Weihnachtsgeschichte erzählt, und zwar die Geschichte von einem gewissen Franz aus Briel. Herr Oberlehrer Griesinger erzählte die Geschichte genau bis dahin, wo in der heiligen Nacht ein kleiner Engel beim Willi ans Fenster klopft und ihn auffordert, mitzukommen nach Bethlehem. Und jetzt, wo es spannend wird, hat der Herr Griesinger die Geschichte einfach abgebrochen. „Wie es weiter geht, das könnt ihr Euch gut selber vorstellen“, hat der Herr Griesinger gesagt und schon sind die Finger hinaufgefahren und alle Kinder haben eine Antwort sagen wollen, sogar der Sprissler Hermann aus dem dritten und die Hofherr Lisa aus dem vierten Schuljahr. Beide beteiligen sich üblicherweise äußerst sparsam am Unterricht; die Lisa aus angeborener Schüchternheit und der Hermann weil er nicht eben ein Ausbund an Klugheit ist. Und alle hätten am liebsten gleichzeitig losgelegt. Aber Herr Oberlehrer Griesinger ist eben Herr Oberlehrer Griesinger und so gelingt es ihm, die Kinder zur Ruhe zu bringen.

Und was tut er? Mit Kreide schreibt er an die Wandtafel: „Wenn ich dem Engel nach Bethlehem folge“ und dann setzt er mit roter Kreide hinter das Zeitwort „folge“ ein dickes, rotes Komma und mit weißer Kreide fügt er drei weiße Punkte hinzu. Ausgenommen vom Sprissler Hermann haben die Kinder sogleich verstanden, was das soll. Und nun haben sie, wie gewünscht, die „Wenn-dann-Sätze“ unter Berücksichtigung der

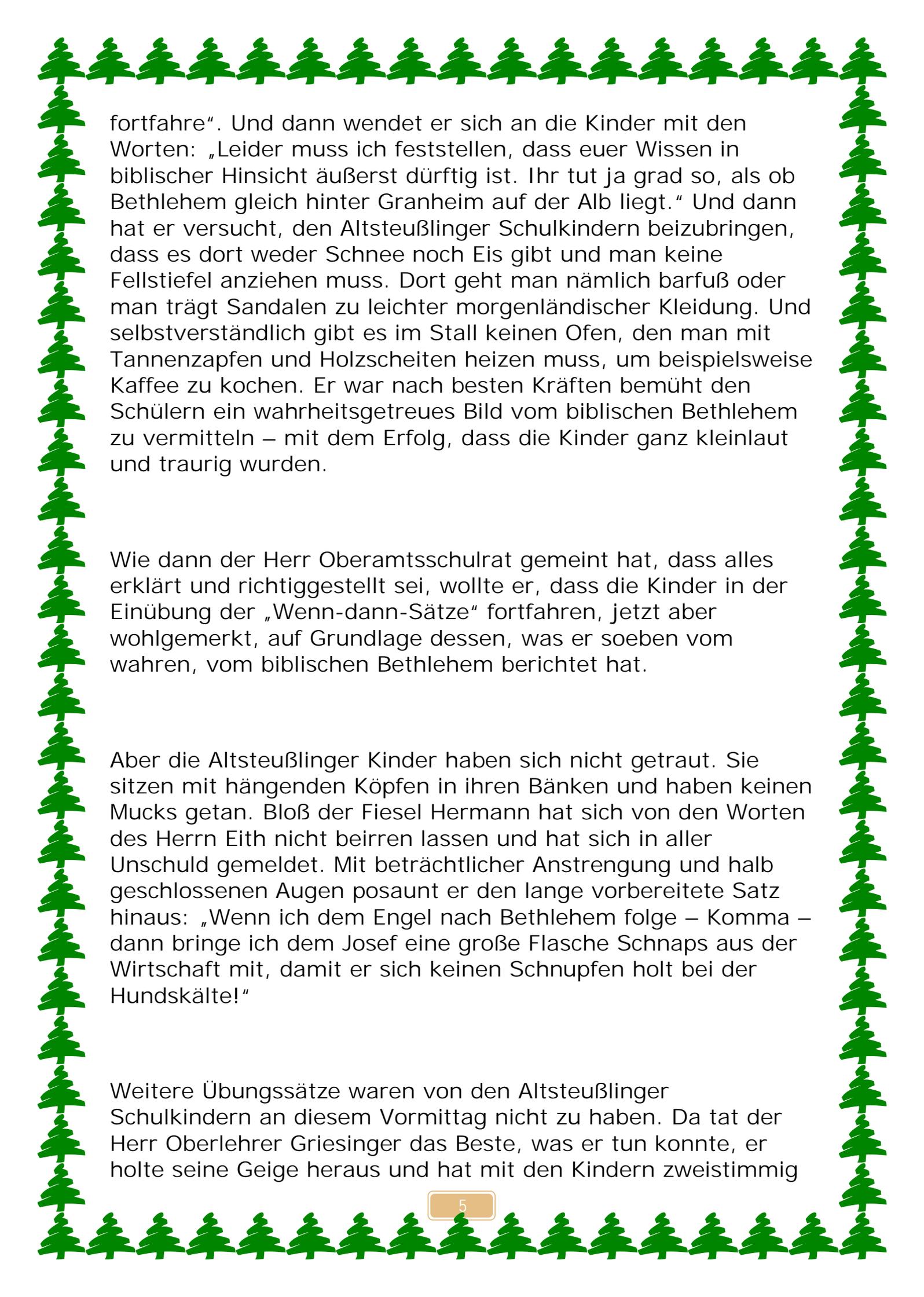


Komma-Regel eingeübt. Die Hofherr Lisa hat immer vorlesen dürfen: „Wenn ich dem Engel nach Bethlehem folge“, dann haben alle Kinder im Chor gerufen: „Komma“, und nun haben sie einzeln fortfahren dürfen, immer ein Bub im Wechsel mit einem Mädchen: „Dann zieh ich mir meine warme Jacke an“, hat der Heckenberger Karl gesagt und die Eisele Waltraud: „dann binde ich mir das wollene Kopftuch um.“

Erst haben sie berichtet, was sie auf dem Weg nach Bethlehem anziehen werden, was Warmes nämlich. Dann haben sie sich Gedanken gemacht, welche Geschenke sie zur Krippe mitnehmen wollen: Die Dreher Anna wollte ein Federbett für das Jesule mitnehmen, der Schmid Robert ein Paar warme Filzpantoffeln für den Josef und die Rehm Filomena Handschuhe für die Mutter Gottes. Der Schrode Roland wollte auf seinem Schlitten Tannenzapfen, Reisig und Holzscheiter mitbringen, damit die Heilige Familie richtig einheizen kann. Und Braigs Johanna hat sogar gemeint, dass sie der Muttergottes und dem Josef einen schönen heißen Kaffee kochen will, dort im Stall, damit sie sich aufwärmen können.

Alles ging Schlag auf Schlag, stets mit dem „Komma“-Ruf an der richtigen Stelle. Eigentlich hätte der Herr Oberamtsschulrat Eith vom Verlauf dieser Stunde mindestens ebenso begeistert sein müssen wie die Schulkinder. Aber je weiter die dritte Visitationsstunde ihren Fortgang nimmt, desto erschreckender kommt an den Tag, dass sich die Altsteußlinger Schuljugend von den Gegebenheiten im biblischen Städtchen Bethlehem ein absolut unzutreffendes Bild macht. Und weil der Herr Oberlehrer Griesinger keinerlei Anstalten macht den irrtümlichen Vorstellungen entgegenzutreten, so blieb dem Oberamts-schulrat Eith nichts anderes übrig, als sich persönlich in den Unterricht einzuschalten.

Er geht also nach vorn und sagt zum Oberlehrer Griesinger: „Erlauben Sie, Herr Kollege, dass ich mit dem Unterricht

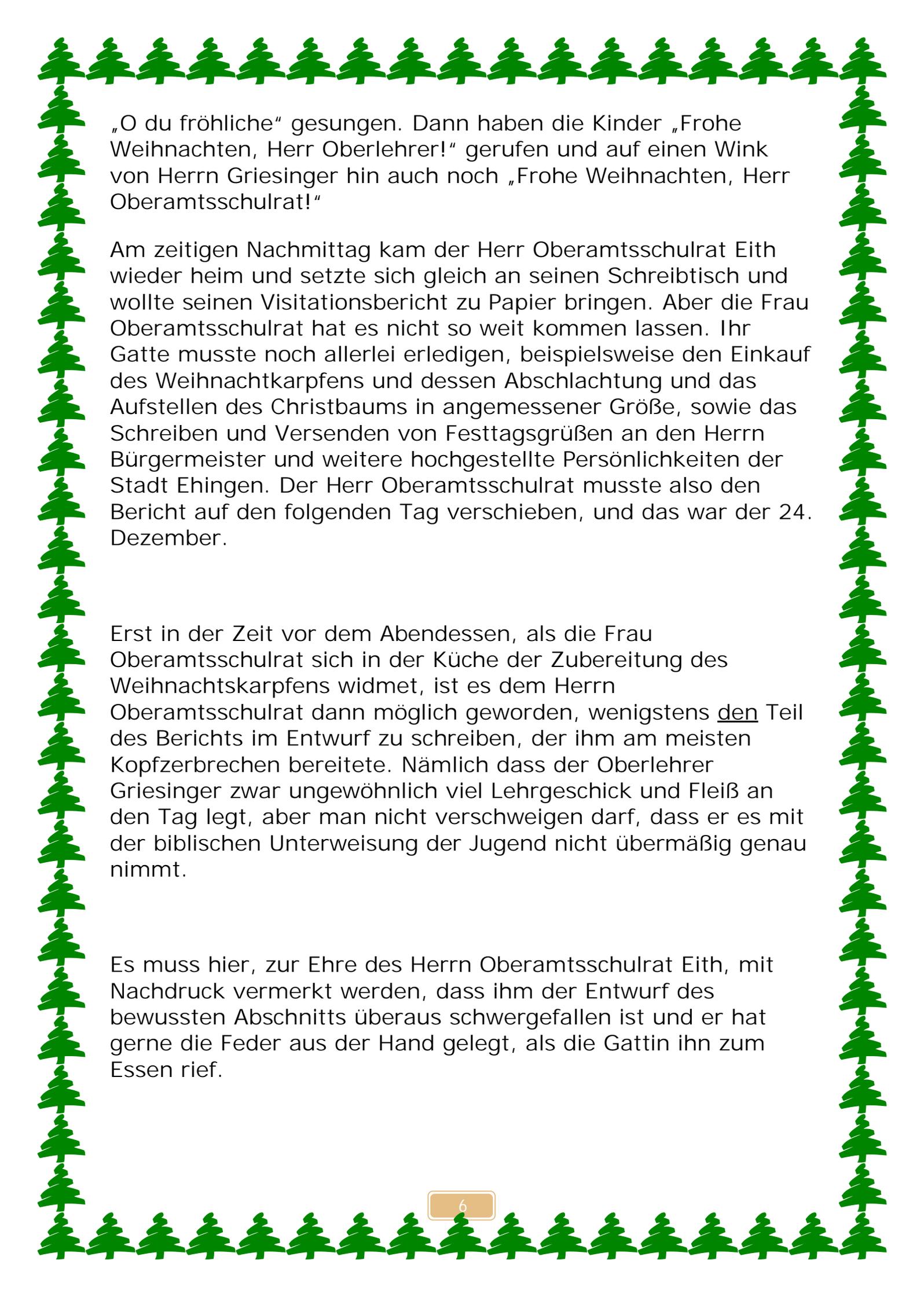


fortfahre“. Und dann wendet er sich an die Kinder mit den Worten: „Leider muss ich feststellen, dass euer Wissen in biblischer Hinsicht äußerst dürftig ist. Ihr tut ja grad so, als ob Bethlehem gleich hinter Granheim auf der Alb liegt.“ Und dann hat er versucht, den Altsteußlinger Schulkindern beizubringen, dass es dort weder Schnee noch Eis gibt und man keine Fellstiefel anziehen muss. Dort geht man nämlich barfuß oder man trägt Sandalen zu leichter morgenländischer Kleidung. Und selbstverständlich gibt es im Stall keinen Ofen, den man mit Tannenzapfen und Holzscheiten heizen muss, um beispielsweise Kaffee zu kochen. Er war nach besten Kräften bemüht den Schülern ein wahrheitsgetreues Bild vom biblischen Bethlehem zu vermitteln – mit dem Erfolg, dass die Kinder ganz kleinlaut und traurig wurden.

Wie dann der Herr Oberamtsschulrat gemeint hat, dass alles erklärt und richtiggestellt sei, wollte er, dass die Kinder in der Einübung der „Wenn-dann-Sätze“ fortfahren, jetzt aber wohlgemerkt, auf Grundlage dessen, was er soeben vom wahren, vom biblischen Bethlehem berichtet hat.

Aber die Altsteußlinger Kinder haben sich nicht getraut. Sie sitzen mit hängenden Köpfen in ihren Bänken und haben keinen Mucks getan. Bloß der Fiesel Hermann hat sich von den Worten des Herrn Eith nicht beirren lassen und hat sich in aller Unschuld gemeldet. Mit beträchtlicher Anstrengung und halb geschlossenen Augen posaunt er den lange vorbereitete Satz hinaus: „Wenn ich dem Engel nach Bethlehem folge – Komma – dann bringe ich dem Josef eine große Flasche Schnaps aus der Wirtschaft mit, damit er sich keinen Schnupfen holt bei der Hundskälte!“

Weitere Übungssätze waren von den Altsteußlinger Schulkindern an diesem Vormittag nicht zu haben. Da tat der Herr Oberlehrer Griesinger das Beste, was er tun konnte, er holte seine Geige heraus und hat mit den Kindern zweistimmig



„O du fröhliche“ gesungen. Dann haben die Kinder „Frohe Weihnachten, Herr Oberlehrer!“ gerufen und auf einen Wink von Herrn Griesinger hin auch noch „Frohe Weihnachten, Herr Oberamtsschulrat!“

Am zeitigen Nachmittag kam der Herr Oberamtsschulrat Eith wieder heim und setzte sich gleich an seinen Schreibtisch und wollte seinen Visitationsbericht zu Papier bringen. Aber die Frau Oberamtsschulrat hat es nicht so weit kommen lassen. Ihr Gatte musste noch allerlei erledigen, beispielsweise den Einkauf des Weihnachtskarpfens und dessen Abschlachtung und das Aufstellen des Christbaums in angemessener Größe, sowie das Schreiben und Versenden von Festtagsgrüßen an den Herrn Bürgermeister und weitere hochgestellte Persönlichkeiten der Stadt Ehingen. Der Herr Oberamtsschulrat musste also den Bericht auf den folgenden Tag verschieben, und das war der 24. Dezember.

Erst in der Zeit vor dem Abendessen, als die Frau Oberamtsschulrat sich in der Küche der Zubereitung des Weihnachtskarpfens widmet, ist es dem Herrn Oberamtsschulrat dann möglich geworden, wenigstens den Teil des Berichts im Entwurf zu schreiben, der ihm am meisten Kopfzerbrechen bereitete. Nämlich dass der Oberlehrer Griesinger zwar ungewöhnlich viel Lehrgeschick und Fleiß an den Tag legt, aber man nicht verschweigen darf, dass er es mit der biblischen Unterweisung der Jugend nicht übermäßig genau nimmt.

Es muss hier, zur Ehre des Herrn Oberamtsschulrat Eith, mit Nachdruck vermerkt werden, dass ihm der Entwurf des bewussten Abschnitts überaus schmerzlich gefallen ist und er hat gerne die Feder aus der Hand gelegt, als die Gattin ihn zum Essen rief.



Nach dem Weihnachtsmahl und der Bescherung macht es sich der Herr Schulrat im Sessel bequem und während die Frau Schulrat auf dem Klavier Weihnachtsweisen spielt, hat er sich zwei Obstler von der besseren Sorte genehmigt. Anschließend geht man zu Bett und die Frau Oberamtsschulrat ist auch schon nach wenigen Atemzügen eingeschlummert. Er hingegen findet keinen Schlaf. Der Bericht fällt ihm wieder ein und er geht in Gedanken den Ablauf der fraglichen Unterrichtsstunde nochmals durch. Und wie er an die Stelle gekommen ist, wo der kleine Engel ans Fenster geklopft hat, da hört er, wie es an der Schlafzimmertür klopft und dann schwebt ein großer ausgewachsener Engel herein, mit mächtigen geschwungenen Flügeln.

„Kommen Sie mit mir nach Bethlehem“, fordert der Engel ihn auf. Wie nun der Herr Oberamtsschulrat zum Schrank will, um sich anzukleiden, da deutet der Engel auf den Spiegel und da sieht sich der Herr Oberamtsschulrat Eith in eine leichte morgenländische Tracht gekleidet mit Sandalen an den Füßen wie er es von den Anschauungsbildern zur biblischen Unterweisung kennt.

„Sind Sie bereit, Herr Oberamtsschulrat?“ fragt der Engel und ohne eine Antwort abzuwarten nimmt er den guten Mann in die Arme, schwingt sich durchs Fenster und fliegt hinaus in die Heilige Nacht. „Gleich sind wir in Bethlehem“, denkt der Herr Oberschulrat, und meint schon tief unten Palmen und Feigenbäume zu sehen und die weißen Häuser mit den flachen Dächern, die im Mondlicht schimmern ...

Aber was sieht er wirklich? Er sieht verschneite Wälder, ein verschneites Tal und verschneite Häuser und eine Hütte und darüber den Weihnachtsstern. „Ist das Bethlehem?“ fragt er. „Ja“, sagt der Engel zum Herrn Oberschulrat. „Ja, das ist Bethlehem.“



Und schon setzt er den Oberamtsschulrat ab, vor den Stall mit der Krippe, angetan in leichter morgenländischer Tracht mit ebenso leichten Sandalen. Und es ist kalt, bitterkalt! In Bethlehem herrscht tiefster Winter und die Eiszapfen funkeln im Licht des Weihnachtssterns. Chorgesang ertönt aus der Höhe. Auf dem Dachboden über dem Stall ist der warm verpackte Lehrerchor aus Ehingen postiert und singt im gemischten Chor erlesene Weihnachtslieder.

Aber unten bei der Krippe kniet inmitten seiner Altsteußlinger Schulkinder der Herr Oberlehrer Griesinger, ausgestattet mit einem pelzgefütterten Überzieher nebst dito Mütze. Es dauert eine ganze Weile bis er den Herrn Schulrat Eith bemerkt, der jämmerlich frierend in seiner leichten morgenländischen Tracht am Eingang stehen geblieben ist. Dann aber gibt er seinen Schulkindern einen Wink und die Hofherr Lisa nimmt den zitternden Herrn Oberamtsschulrat bei aller angeborenen Schüchternheit an der Hand und führt ihn zum Ofen und der Schmid Robert stellt ihm gleich die warmen Filzpantoffeln hin, die eigentlich für den Josef gedacht waren, als er die rotgefrorenen Füße sieht. Die Altsteußlinger Schuljugend hat längst den Ofen eingeheizt und Braigs Johanna hat einen Kaffee gekocht, heiß und stark. Davon bietet sie dem Herrn Oberamtsschulrat eine Tasse an und der Fiesel Hermann flößt dem Herrn Oberamtsschulrat von dem mitgebrachten Schnaps so lange ein, bis es ihm davon wärmer und immer wärmer wird und im Kopf immer unbestimmter.

Aber dem Jesule hat er trotzdem seine Aufwartung machen können, würdevoll, ohne Schwankungen von Leib und Seele. Danach aber schwanden ihm die Sinne und niemand kann sagen, ob es an der Segensfülle oder am Fiesel Hermann und seinem Schnaps lag.



Als er aufgewacht ist am heiligen Weihnachtsmorgen, da hat der Herr Oberamtsschulrat Eith – noch im Nachtgewand – seinen gestern verfassten Visitationsbericht in den Ofen gesteckt und verbrannt.

Man wird es zwar, leider Gottes, dem Königlich Württembergischen Oberschulamnt in Stuttgart kaum beibringen können: Aber er, der Herr Oberamtsschulrat Eith in Ehingen ist sich sicher, dass das wirkliche Bethlehem irgendwo ganz in nächster Nähe liegen muss, sagen wir im Weiten Tal unterhalb Briel.

Hadmute Bechler

--

Hadmute Bechler
Mörikestraße 17
89584 Ehingen
Tel. 07391-6110